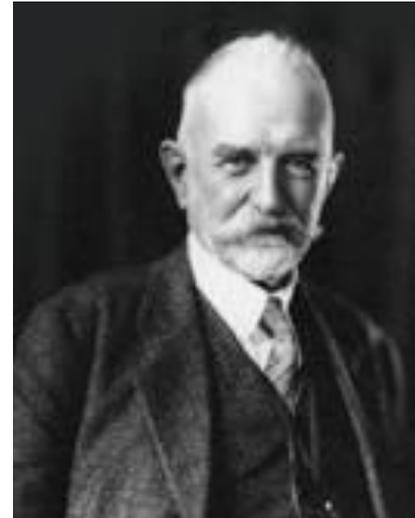


George Herbert Mead

George Herbert Mead (* 27. Februar 1863 in South Hadley, Massachusetts, USA; † 26. April 1931 in Chicago, USA) war ein US-amerikanischer Philosoph und Psychologe. Er studierte unter anderem in Leipzig und Berlin und war von 1894 bis zu seinem Tode Professor für Philosophie und Sozialpsychologie an der Universität Chicago.



Biografie

George Herbert Mead wurde am 27. Februar 1863 in South Hadley, Massachusetts, als Sohn von Hiram Mead, einem Geistlichen, und dessen Ehefrau Elizabeth Storr Billings geboren. Als der Vater 1867 zum Professor für Predigtwissenschaft am Oberlin College in Ohio berufen wurde, siedelte die Familie dorthin um. Mead selbst trat 1879 als Student ins Oberlin College ein. Nach dem Tod des Vaters 1881 arbeitete Meads Mutter als Dozentin in Oberlin.

Während seines Studiums beschäftigte sich Mead unter anderen mit der Evolutionstheorie Charles Darwins, die damit einhergehenden Spannungen zu seiner religiösen Erziehung prägten seine Entwicklung am College. 1882 wurde Mead zusammen mit seinem Freund Henry Castle zum Herausgeber des *Oberlin Review* gewählt, beide traten in dieser Position für ein naturwissenschaftlich aufgeklärtes Christentum ein. Nach seiner Graduierung im Jahr 1883 arbeitete Mead drei Jahre als Vermessungsingenieur bei der Wisconsin Central Railroad Company und war am Bau der 1100 Meilen langen Eisenbahnstrecke von Minneapolis nach Moose Jaw beteiligt.

1887 begann Mead ein zweites Studium an der Harvard University und studierte Philosophie. Mead spezialisierte sich auf physiologische Psychologie und erhielt zum Wintersemester 1888/89 ein Stipendium für den Besuch der Universität Leipzig und wechselte 1889 nach Berlin. Ohne Promotion wurde Mead 1891 als Dozent für Psychologie, Philosophie und Evolutionstheorie an die University of Michigan berufen. Dort lernte er Charles H. Cooley und John Dewey kennen; letzterer wurde für Mead zu einem lebenslangen Freund. Als Dewey 1894 an die kurz zuvor gegründete University of Chicago wechselte, folgte ihm Mead und erhielt eine Stelle als Assistenzprofessor in der Abteilung für Philosophie und Psychologie.

Chicagoer Schule – Wirkung auf den Symbolischen Interaktionismus

Mead zählt zu den amerikanischen Pragmatisten und Vertretern der Chicagoer Schule. In Abgrenzung zum deutschen Idealismus (Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Georg Wilhelm Friedrich Hegel), versteht Mead – inspiriert von der Evolutionstheorie Darwins – das Bewusstsein des Menschen als evolutionäres Produkt der Auseinandersetzung des Organismus mit seiner Umwelt und nicht als Gabe, die dem Menschen etwa in die Wiege gelegt wäre. Dabei würde man, so Mead, das zu Erklärende bereits voraussetzen. Meads Schüler Charles W. Morris (1903–1979) veröffentlichte 1934 auf der Basis von Vorlesungsmitschriften von Studierenden das später viel beachtete Werk: *„Mind, Self and Society from the Standpoint of a Social Behaviorist“* (dt. Übersetzung: Geist, Identität und Gesellschaft). Mead selbst hat seine Theorie nie systematisch niedergelegt. Die Entwicklung des Symbolischen Interaktionismus durch seinen Schüler Herbert Blumer geht auf Meads Arbeiten zur Theorie der symbolvermittelten Kommunikation zurück, die Mead in jener Vorlesung über Sozialpsychologie, die er von 1900 bis 1930 in Chicago hielt, ausgearbeitet hat.

Meads Hauptwerk: „Geist, Identität und Gesellschaft“

Mead beschäftigt sich in seinem Werk „Geist, Identität und Gesellschaft“ mit der Frage, wie die menschliche Identität zustande kommt und welchen Einfluss darauf die Gesellschaft, aber auch das Denken und der Geist des einzelnen Menschen, haben. Er beschreibt zunächst „Die Entstehung der Identität“, dann „Die Identität und das Subjektive“ und erklärt anschließend „Das reflektierte Ich und das impulsive Ich“.

Aufgabe

Arbeite heraus, inwiefern Meads Lebenslauf die Entwicklung seiner Theorie zur Identitätsentwicklung beeinflusst hat.